

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57557

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Womit wir wieder im Lande wären, in dem die Weltausstellung von 1900 diese Epoche abschließen wird. Sie feiert vor 51 Millionen Besuchern den endgültigen Triumph der Elektrizität, während man ein neues Verkehrsmittel benutzen kann, die zu diesem Ereignis eröffnete Pariser Metro.

Optimismus scheint für die Zukunft angebracht ...

Der Platz reicht nicht mehr, um noch von vielen weiteren von Jean-Pierre Rioux angesprochenen Aspekten, wie der Mode des »café-conc'«, der Verbreitung der Billigpresse, der Entstehung der olympischen Idee, oder dem Siegeszug des Fahrrads zu sprechen. Auf jeden Fall hat ein faszinierendes Jahrzehnt in diesem reichhaltigen Buch eine angemessene Würdigung gefunden.

Robert BECK, Tours

Jean-Yves MOLLIER, *Le scandale de Panama*, Paris (Fayard) 1991, 564 S.

Jean-Yves Mollier macht es sich zur Aufgabe, die Beziehungen der verschiedenen, vom Panama-Skandal betroffenen Personenkreise zu analysieren. Sein Werk geht somit über die Arbeiten von Jean Bouvier<sup>1</sup> und Adrien Dansette<sup>2</sup> hinaus, die sich besonders den finanziellen, sowie den politischen Aspekten der Affäre gewidmet haben. Neues Archivmaterial, vor allen Dingen Polizeiberichte und die Korrespondenz der Bank Heine in Paris, ermöglicht Jean-Yves Mollier, das Portrait der am Panama-Skandal beteiligten Bankiers, Presseleute, Bauunternehmer und sonstiger Firmenbesitzer zu zeichnen und deren Verbindungen zu den Politikern der 3. Republik darzulegen. Die unzähligen Einzelstudien dieser Persönlichkeiten und ihrer Gesellschaften, die dem vorliegenden Band seine große Bedeutung geben, gewähren einen Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Frankreichs zu Ende des 19. Jh. und vermitteln ein Panorama des damaligen Zeitgeistes.

Von 1879 bis 1886 waren für die Panama-Gesellschaft hauptsächlich Unternehmer, Bankiers und Mittelsmänner tätig, die auch schon direkt oder indirekt am Bau des Suezkanals beteiligt gewesen waren. Mollier hebt hervor, daß die Schwäche der *Compagnie universelle du canal interocéanique* gerade in ihrer einheitlichen Zusammensetzung bestand, dominiert von Ferdinand Lesseps. Dieser stand nicht nur am Anfang einer Serie von Begünstigungen der mitwirkenden Banken und einer Fehlkalkulation des gesamten Projekts, sondern hat auch die Ausdehnung des Skandals auf Presse und Parlament geduldet. So gehörten dem Vorstand der Gesellschaft weder in ausreichender Zahl ausländische Personen, die eine objektive Analyse hätten fördern können, noch Geldinstitute, die ein Garant für finanzielle Unabhängigkeit gewesen wären, oder Bauunternehmer an. Nationale Strukturen trugen ein internationales Projekt. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Mollier auch die am Bau beteiligten amerikanischen Firmen aufführt. Eine genauere Untersuchung der Rolle dieser Unternehmen wäre von großem Interesse.

Ab Mitte der 80er Jahre interessierten sich neue Persönlichkeiten (Maurice Bunau-Varilla, Gustave Eiffel, Paul Bert) und Betriebe verschiedener Branchen (Dynamit, Kupfer, Elektrizität, Gas) für den Kanal von Panama. Laut Mollier stand die persönliche Bereicherung im Vordergrund. Die Wachstumsperspektiven der Firmen spielten eine untergeordnete Rolle. Diese Denkweise macht das mangelnde Vertrauen in den Erfolg des Bauprojekts nur zu deutlich. Gleichzeitig erachteten die Politiker es als gerechtfertigt, am Erfolg großer Unternehmen beteiligt zu werden, was die Eigendynamik des Skandals erklärt.

Mollier beschreibt sehr detailliert, wie die zögernde Haltung der Parlamentarier bezüglich der Paketanleihen den Einsatz dreier Mittelsmänner, Cornelius Herz, Emile Arton und Daniel

1 Jean BOUVIER, *Les Deux Scandales de Panama*, Paris (Julliard) 1964 (Coll. Archives, 8).

2 Adrien DANSETTE, *Les Affaires de Panama*, Paris (Perrin) 1934.

Wilson, erforderlich machte, die dank beruflicher und privater Beziehungen, sowie einiger Geldmittel eine Meinungsänderung der politischen Kreise bewirken konnten. Zusätzlich hielten die Hoch- und Tiefbauunternehmen es für notwendig, sich durch Aufkauf einiger Pariser Tageszeitungen Gehör bei den Sparern zu verschaffen und den Druck auf das Parlament zu verstärken. Als 1889 die Compagnie dennoch Konkurs anmelden mußte, wurde die Justiz auf den Skandal aufmerksam. Erst drei Jahre später kam es zur Anklage, der sich der Bankier Jacques de Reinach durch Tod und Emile Arton und Cornelius Herz durch Flucht entzogen. Der Gerichtsprozeß diente kaum der Wahrheitsfindung.

Der Panama-Skandal zeichnet sich durch die Tatsache aus, daß über zehn Jahre (1879–1892) keine Mittel gescheut worden sind, um das Projekt Panamakanal am Leben zu erhalten, das schon in seiner Geburtsstunde vom Untergang bedroht war. Die Panama-Gesellschaft verdankt ihre Langlebigkeit den engen Beziehungen der erwähnten Personenkreise, die außerdem über mehrere Jahrzehnte eine objektive Aufarbeitung der Affäre verhindert haben.

Mollier schließt sein Werk mit den Worten, daß der Panama-Skandal die Notwendigkeit einer wahren Moral der Politiker bewiesen und zu einer Übereinstimmung von persönlicher Verhaltensweise und öffentlichem Auftreten jener geführt hätte. Die auch am Ende des 20. Jh. noch übliche Korruption von öffentlichen Würdenträgern scheint dieser Behauptung zu widersprechen. Allein Mollier sieht in ihrer Verurteilung eine positive Nachwirkung des Panama-Skandals.

Dagmar SOLEYMANI, Paris

Jean-Pierre DAVIET, *Une multinationale à la Française. Histoire de Saint-Gobain 1665–1989*, Paris (Fayard) 1989, 334 S.

Dies ist eine problemorientierte und übersichtliche Synthese aus einer ganzen Reihe bedeutender Arbeiten zur über dreihundertjährigen Geschichte von Saint-Gobain. Methodisch folgt sie der Schule der angelsächsischen Unternehmensgeschichte. Die Perspektive und die Probleme des Management beherrschen weitgehend die Fragestellungen und organisieren den Fluß der Erzählung.

Daviet verfolgt, wie es diesem Unternehmen gelang, sich den stets veränderten Bedingungen seiner politischen und ökonomischen Umwelt erfolgreich anzupassen und dabei gleichwohl seine Identität zu wahren. Aus der königlich privilegierten Spiegelglasmanufaktur nach venetianischem Vorbild wurde somit ein moderner industrieller Mischkonzern des 20. Jh., in dessen Zentrum immer noch die Glasherstellung steht, wenngleich sie umsatzmäßig nicht mehr dominiert.

Es dauerte fast ein Jahrhundert, bis sich aus den Anfängen in Reuilly ein arbeitsteilig organisiertes Unternehmen mit mehreren Produktionsstätten herausbildete, deren wichtigste seit den 1750er Jahren das Werk in Saint-Gobain wurde. Unternehmensorganisation und Produktionstechnik dieser Gruppe blieben gleichwohl traditionell. Dies änderte sich erst, beginnend im Führungsstil und Selbstverständnis der Unternehmensleitung, mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1830. Der Mentalitätswandel an der Spitze und ein damit verbundenes geschärftes Kostenbewußtsein schafften die Voraussetzungen für die Industrialisierung der Manufakturen. Die chemische Produktion gewann ein eigenes Gewicht und übertraf im Umsatz bald die Glasherstellung, die freilich immer noch die größten Erträge abwarf.

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. wird Saint-Gobain multinational und füllt damit den Titel des Buches. Daviet kann hier auf seine umfangreiche thèse d'état zurückgreifen, deren Ergebnisse auch hinter den folgenden Kapiteln bis zum Zweiten Weltkrieg stehen. Souverän schildert er die Entwicklung von Saint-Gobain zu einem der größten und international erfolgreichsten Unternehmen Frankreichs. Bemerkenswert ist weiterhin die untergeordnete